

Ist Zwang immer schlecht?

Podiumsdiskussion der ksb Wohlen zur GSoA-Initiative

Die Schüler der Kantonalen Schule für Berufsbildung (ksb) Wohlen haben sich im Unterricht mit der Initiative zur Aufhebung der Wehrpflicht befasst. Zum Abschluss konnten sie eine Podiumsdiskussion mit zwei Jungpolitikern erleben und diesen selber Fragen stellen.

Chregi Hansen

Staatskunde ist ein fester und wichtiger Bestandteil im Unterricht der Kantonalen Schule für Berufsbildung, dem 10. Schuljahr, welches vielen Jugendlichen als Brückenjahr dient. Und es bietet sich an, dabei auch aktuelle Abstimmungsthemen zu behandeln. Vor allem dann, wenn es um etwas geht, was viele junge Schüler schon bald beschäftigen wird – die Wehrpflicht.

Und so lud die ksb Wohlen diese Woche zu einer Podiumsveranstaltung ins Casino ein. Im Vorfeld hatten die Schüler Fragen dazu vorbereitet. Auf der Bühne kreuzten zwei Jungpolitiker die Klängen. Auf der einen Seite der Wohler Jan Severa, Vorstandsmitglied der Jungfreisinnigen Aargau, Durchdiener im Militär mit 430 Diensttagen und Gegner der Initiative. Auf der anderen Seite Sascha Antenen aus Zofingen, Präsident der Juso Aargau und Mitglied der GSoA und daher Befürworter – und doppelt dienstuntauglich. Moderiert wurde die Diskussion von Mathias Küng, ehemaliger Bundeshausredaktor der «Aargauer Zeitung».

«Am Schluss der RS können Männer ihr Bett machen»

Um es gleich vorwegzunehmen – die beiden jungen Politiker diskutierten engagiert, fair und durchaus überzeugend. Die Argumente, welche sie vorbrachten, waren allerdings nicht neu, die Positionen der beiden Seiten längst bekannt. Antenen kritisierte die Wehrpflicht als «kalten Zopf», der ein altmodisches Rollenbild vermittelt. Zudem sei die Armee zu gross und zu teuer, und im Dienst würden meist unmotivierte Soldaten Sachen lernen, die sie nicht brauchen. «Es kann nicht der Sinn der Armee sein, dass am Schluss der RS junge Männer ihr Bett machen können», so der Juso-Vertreter.



Jungpolitiker im Duell: Sascha Antenen sagt, er hätte Besseres zu tun gehabt, als ins Militär zu gehen, Jan Severa ist der Meinung, die Armee helfe, Unterschiede zu überwinden. Moderiert wurde der Anlass von Redaktor Mathias Küng. Bild: Chregi Hansen

Für Severa hingegen ist der Dienst im Militär eine sinnvolle Sache, die nicht nur zur Sicherheit des Landes beitrage, sondern auch den Zusammenhalt der Nation stärke, da im Dienst Menschen aus allen Schichten und Regionen zusammenkommen. «Natürlich war nicht alles super, aber man lernt menschlich viel und profitiert davon auch im Berufsleben», ist der Jungfreisinnige überzeugt.

«Manchmal muss man den Menschen zum Glück verhelfen»

Intensiv wurde vor allem um den Sinn und Unsinn von Zwang gestritten. «Man darf niemanden zum Militärdienst zwingen», findet Antenen. Hingegen würden viele schon heute freiwillig einen Beitrag für die Gesellschaft leisten. Für Severa gibt es in vielen Bereichen Zwang, etwa bei den Steuern. «Manchmal muss man den Menschen zum Glück verhelfen», sagte der Wohler. Unterstützung erhielt er von einer Schülerin. «Ohne Zwang würde wohl niemand zur Schule gehen, und das will wohl niemand», fand sie.

Ob ohne Zwang die Armee noch genügend Leute findet, auch darüber gingen die Ansichten auseinander. Severa gab zu, dass er nicht sicher sei, ob er ohne Wehrpflicht den Dienst geleistet hätte. Das Beispiel Deutschland zeige zudem, dass auf freiwilliger Basis sich nicht genügend Personen melden. Für Antenen greift das Argument Deutschland nicht, müsse man doch dort damit rechnen, in Kriegseinsätze geschickt zu werden. «Es gibt sicher Leute, die sich melden, schliesslich kann man in gewissen Bereichen profitieren», ist er überzeugt. Und auch wenn die Zahl der Soldaten zurückgehe, sei das auch gut – die Schweizer Armee sei sowieso zu teuer, ist der Juso-Politiker überzeugt.

«Mit dem Unmöglichen rechnen»

Für Severa stimmt dies nicht. Die Armee brauche eine bestimmte Grösse, um ihre Funktion für die Landesverteidigung ausüben zu können. «Niemand will Krieg. Niemand rechnet in nächster Zeit damit. Aber es ist die Pflicht der Armee, auch das Unmögliche mit einzubeziehen», so Severa.

Gestritten wurde auf dem Podium um alles Mögliche. Ob auch Frauen Militärdienst leisten sollen. Wie es mit dem Zivilschutz weitergehen soll. Ob die Militärpflichtabgabe gerecht ist oder nicht. Und ob das Militär zu teuer ist. Natürlich kam auch der Vorwurf auf, dass die Initiative nur eine Vorstufe zur Abschaffung der Armee sei. «Ich persönlich bin klar für die Abschaffung. Aber darum geht es jetzt nicht», so Antenen. Eine Aussage, die Severa wiederum als «heuchlerisch» empfindet.

Die Zuhörer dürfen mehrheitlich nicht abstimmen

Nach der Diskussion hatten die Schüler die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Dabei kamen die Referenten das eine oder andere Mal ins Schwitzen. Letztlich blieb unklar, wie die Schüler selbst abstimmen würden. Aber das ist auch nicht entscheidend, sind sie doch mehrheitlich noch nicht volljährig und dürfen noch nicht an die Urne. Eine eigene Meinung haben sie zum Teil aber jetzt schon. Und die ist vermutlich nach diesem Vormittag noch gefestigter.